

13. Deutscher Gefahrstoffschutzpreis STOP dem Krebs am Arbeitsplatz

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales verleiht zum 13. Mal den mit insgesamt 10.000 Euro dotierten Deutschen Gefahrstoffschutzpreis – 2020 unter dem Motto „STOP dem Krebs am Arbeitsplatz“. Ausgezeichnet werden innovative Konzepte und praktische Lösungen, um Tätigkeiten mit krebserzeugenden Gefahrstoffen sicherer zu machen.

Den Deutschen Gefahrstoffschutzpreis 2020 erhalten zu gleichen Teilen zwei Bewerber aus der Kategorie „Technische Lösungen“:

Der Preis geht zum einen an die **URSA Chemie GmbH**, Montabaur, für die Entwicklung einer Anlage zur kontaktfreien Öffnung, Leerung und Reinigung von Chromsäurefässern.

In der chemischen Industrie werden häufig Chrom(VI)-Verbindungen eingesetzt, etwa zur Herstellung von Korrosionsschutzmitteln oder Verchromungen. Diese Verbindungen sind meist krebserzeugend, erbgutverändernd und fortpflanzungsgefährdend. Sie können zudem Allergien, Asthma, Ekzeme, Augenreizungen und Atembeschwerden verursachen.

Die URSA Chemie GmbH verarbeitet regelmäßig Chromsäure, die in 25 kg-Blechfässern angeliefert wird. Bisher mussten diese manuell unter Einhaltung des persönlichen Arbeitsschutzes in den Produktionsprozess eingebracht werden – eine potenziell gefährliche Tätigkeit.

Um den Arbeitsschutz zu verbessern, suchte das Unternehmen nach technischen Lösungen. Spezielle Anlagen zur Verarbeitung von Chromsäure gab es jedoch nicht am Markt. Daher entwarf die URSA Chemie eine eigene Anlage, in der die Fässer in einem

geschlossenen System kontaktfrei geöffnet und durch ein Vakuumpumpensystem eine automatische Entleerung der Fässer, eine selbsttätige Befüllung des Produktionskessels sowie das kontaktfreie Reinigen der leeren Fässer realisiert werden.

Damit zeigt die URSA Chemie beispielhaft, wie ein sicherer Umgang mit krebserzeugenden Verbindungen erreicht werden kann.

URSA Chemie GmbH
Am alten Galgen 14
56410 Montabaur
www.ursa-chemie.de



Glovebox

Fotomontage: URSA Chemie GmbH

Der Preis geht zum anderen an die **Sterigenics Germany GmbH**, Wiesbaden, für die Reduktion der Mitarbeiterbelastung durch gasförmiges Ethylenoxid.

Die Sterigenics Germany GmbH sterilisiert im großindustriellen Maßstab verpackte und palettierte Medizinprodukte. Als Beispiele seien Einweg OP-Sets für Krankenhäuser und Ärzte, Verbandsmaterialien, Einwegspritzen und Herzschrittmacher genannt. Die Sterilisation erfolgt durch Begasung mit Ethylenoxid in geschlossenen Kammern. Das Gas ist ein krebserzeugender und giftiger Gefahrstoff.

Produkt und Verpackungsmaterial stehen nach der eigentlichen Sterilisation über längere Zeit in einem auf 40 °C temperierten Nachentgasungsbereich, bevor sie für den Transport bereitgestellt werden können.

Um die Beschäftigten optimal und nach dem neusten Stand der Technik vor einer Exposition gegenüber Ethylenoxid zu schützen, wurde die Idee des Operation Managers aufgegriffen und in Zusammenarbeit mit den Firmen Jungheinrich und SEKA ein Gabelstapler mit gasdichter und klimatisierter Fahrerkabine entwickelt, der alle Anforderungen der einschlägigen Regelungen erfüllt.

Die Luftversorgung in der Kabine wird, wie beim Tauchen, durch Druckluftflaschen gewährleistet, so dass auf das sonst übliche

Tragen umluftunabhängiger Atemschutzmasken verzichtet werden kann. Ein leichter Überdruck in der Kabine verhindert das Eindringen von Gasen von außen. Es sind Außenkameras angebracht, so dass ein Aussteigen nicht mehr nötig ist. Für den Notfall befinden sich eine Selbstretter-Filtermaske mit AX-Filter und ein Notfallhammer zum Einschlagen einer Seitenscheibe in der Kabine.

Mit dieser praxisnahen Entwicklung ermöglicht die Sterigenics Germany GmbH einen sicheren Umgang mit dem krebserzeugenden Ethylenoxid bei gleichzeitig geringerer Belastung für die Arbeitnehmenden.

Stefan Konopka
Sterigenics Germany GmbH
Industriepark Kalle-Albert
Kasteler Straße 45
65203 Wiesbaden
www.sterigenics.com



Stapler mit gasdichter Fahrerkabine und Belüftung

Foto: Sterigenics Germany GmbH

Eine **Belobigung** aus der Kategorie „Schulung“ erhält die **FeuerKrebs gUG**, Hamburg, für ihre Aktivitäten zur Verbesserung des Gesundheitsschutzes von Feuerwehreinsatzkräften.

Die im Brandrauch freigesetzten krebserzeugenden Stoffe, darunter polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK), führen bei Feuerwehrlern zu einem erhöhten Krebsrisiko. Diese Stoffe werden über die ungeschützten Atemwege, aber auch die offenen Poren der Haut aufgenommen. Damit steigt das Risiko, an Krebs zu erkranken, bereits nach wenigen Jahren im Einsatzdienst.

Die gemeinnützige Gesellschaft FeuerKrebs setzt sich für nachhaltig bessere Gesundheits- und Arbeitsbedingungen von Feuerwehreinsatzkräften ein. Mit aktiver Öffentlichkeitsarbeit bei Feuerwehren, Verbänden und politisch Verantwortlichen klärt sie über Krebsgefahren auf und wirbt für gesündere Arbeitsweisen und mehr Einsatzstellenhygiene.

Mit Erfolg: Seit der Gründung Ende 2016 hat FeuerKrebs in zahlreichen Veranstaltungen über 7.000 Zuhörende erreicht. In vielen Fällen kam es danach zur Anschaffung verbesserter Schutzaus-

rüstung. Darüber hinaus fanden die Erkenntnisse auch Eingang beim Neubau von Feuerwehrhäusern.

Die FeuerKrebs gUG zeigt damit, wie wichtig und auch effizient Schulungen und Veranstaltungen sind, um den Umgang mit krebserzeugenden Stoffen sicherer zu machen.

Marcus Bätge
FeuerKrebs gUG
Sportallee 41
22335 Hamburg
www.feuerkrebs.de



Plakat: FeuerKrebs gUG